

'Die Gitarre ist eines der vielseitigsten Instrumente.
Sie kann schreien, weinen, streicheln und romantisch sein'

Lorenzo Petrocca

Interview mit Lorenzo Petrocca

von Marion Graeber

10. April 2014

Du bist als 15jähriger von Italien nach Deutschland gekommen. Welche Art von Musik hast du zu dieser Zeit, als Jugendlicher gehört?

Damals hörte ich hauptsächlich Discomusik, Blackmusic. Wir schrieben das Jahr 1978 und die Popmusik war gute, handgemachte Musik. Anders wie heute. Ich hörte Bands wie 'Bee Gees', 'Kool and the Gang', 'The Commodores' und später auch 'Earth Wind & Fire', Stevie Wonder und so weiter....

Hast du damals schon ein Musikinstrument gespielt? Davon geträumt? War es dein Wunsch, ein Musikinstrument zu erlernen?

Nein, ich war Boxer. Ich träumte davon, Weltmeister im Boxen zu werden. Boxen war damals mein Leben.

Wie viele Geschwister hast du? Wie sah euer gemeinsames Leben als Kinder aus?

Wir sind zu sechst. Fünf Jungs (davon vier Musiker) und eine Schwester. Unser Leben war lange sehr schön. Wir sind eine große Familie. Viele Cousins, Tanten, Onkels. Wir hatten eine wunderschöne Kindheit mit vielen gemeinsamen Familienfesten. Doch in den letzten zwei Jahren in Italien habe ich erfahren müssen, was es heißt zu hungern. Auch was es bedeutet einen Überlebenskampf zu führen, ohne dabei die Würde zu verlieren.

Wie bist du aufgewachsen? War Musik ein Thema in eurer Familie? Jazz vielleicht über die Eltern kennen gelernt?

Ich wurde in Crotone geboren und bin dort auch aufgewachsen. Crotone ist eine Stadt mit etwa 100.000 Einwohnern. Sie liegt direkt am Mittelmeer und ist ungefähr 3.500 Jahre alt. Eine sehr geschichtsträchtige Stadt. Mein Vater war selbstständiger Konditor. Meine Mutter und wir Kinder haben oft im Geschäft mitgearbeitet. Das war für uns Kinder sehr spannend aber auch harte Arbeit und anstrengend.

Jazz spielte in unserer Familie keine große Rolle. Also, ich bin nicht mit dem Jazz aufgewachsen. Doch Italien ist Musik und wir hörten verschiedene Genres.

Du warst als Teenager sehr sportlich. Hast dich als Boxer hochtrainiert und hast es als 18jähriger zum baden-württembergischen Landesmeister geschafft. Was hat dir der Sport damals bedeutet? Was bedeutet er dir heute? Ist Ehrgeiz ein wichtiger Charakterzug um seine Träume zu verwirklichen?

Ehrgeiz ist ein notwendiger Charakterzug um seine Träume zu verwirklichen. Talent und Glück allein reichen langfristig nicht.

Boxen war damals mein Leben, ich träumte davon Weltmeister zu werden und ich war sehr talentiert. Eigentlich hatte ich als Boxer mehr Talent als heute als Musiker. Ich denke, ich wäre weit gekommen, wenn ich nicht wegen der Musik aufgehört hätte.

Der Sport bedeutet mir auch heute noch viel. Ich trainiere täglich. Im Sommer fahre ich gerne Fahrrad. Ich rauche auch nicht - aber meinen Vino Rosso genieße ich fast täglich.

Wie bist du zur Musik gekommen? Wie zur Gitarre?

Durch meinen Freund, Luca aus Napoli. Er wollte mich zum Training begleiten. Ich nahm ihn mit. Er hatte seine Gitarre dabei. Dann passierte es....
Ich denke, es war ein Zufall, wie fast alles im Leben. Hätte mein Freund Saxophon gespielt und dieses Instrument mitgebracht, würde ich heute vielleicht Saxophon spielen.

Was bedeutet dir der Jazz?

Heute bedeutet mir der Jazz sehr viel. Er gibt mir Gefühle, die mir nur die Jazzmusik geben kann. Ich bin der Überzeugung, dass der Jazz in der Musikwelt die größtmögliche Freiheit geben kann. Mit dem Jazz ernähre ich meine Familie und manchmal gelingt es mir mit meiner Musik Menschen glücklich zu machen. Das wiederum macht mich glücklich.

Durch den Jazz durfte ich fast überall auf der Welt zu Gast sein. Menschen treffen, die ich sonst niemals hätte kennen lernen können. Jazz bedeutet mir sehr viel.

Jazz und Gitarre - wann hat sich die Gitarre als Jazzinstrument etabliert?

Die Gitarre hat sich im Jazz Anfang des 20. Jahrhunderts etabliert. Durch Eddy Lang (Salvatore Massaro), ein süditalienischer Einwanderer. Und später durch Charly Christian. Dann folgten Django Reinhard und alle anderen, wie beispielsweise Barney Kessel, Tal Farlow, Jim Hall und so weiter. Wie so oft gab es parallele Entwicklungen, in Europa und den USA. Heute sind Musiker wie George Benson und Pat Metheny die Vorzeigemusiker des Gitarrenjazz. Und das zu recht.

Welche Möglichkeiten bietet dir die Gitarre, dich, deine Emotionen und den Jazz so auszudrücken, wie du ihn deinem Publikum vermitteln möchtest?

Weißt du, die Gitarre ist eines der vielseitigsten Instrumente. Sie kann schreien (Rock), weinen (Blues), streicheln (Funk) und sie kann romantisch sein (Klassik). Das alles kannst du in der Welt der Gitarre hören. Ich versuche immer diese Facetten zu mischen. Das macht auch meine große Affinität zu Jazzballaden aus.

Du hattest keine Gitarrenstunden. Bist Autodidakt, wie viele große Musiker. Hast du ein besonderes Gespür für die Musik, besondere Gefühle?

Schwere Frage. Ich liebe Musik. Wahrscheinlich hört man in und aus meiner Musik meine Biografie, meine Herkunft und mein hartes Leben. Im Jazz spielst du eigentlich so, wie es deiner Persönlichkeit entspricht.

Es gibt aber auch Musiker, die 'eine Lehre' absolviert haben. Sie spielen in Perfektion, aber oftmals ohne jegliche Persönlichkeit. Ich hoffe, ich gehöre zur ersten Kategorie.

Wie schwer war es, sich als Musiker seinen Platz im Leben, in der Szene zu schaffen?

Es war und ist nicht einfach. Du musst nicht nur ein guter Musiker sein, sondern auch noch ein zuverlässiger Mensch. Auch Professionalität ist wichtig. Projekte müssen gepflegt und verkauft werden.

Aber es macht Spaß. Man macht es letztendlich für sich, für die Musik.

Man muss seinen Weg gehen, zielstrebig und diszipliniert. Aber man darf trotz allem nicht alles dem Jazz opfern, denn es gibt auch ein Leben neben dem Jazz. Viele andere, schöne Dinge neben der Musik. Wenn man das Leben insgesamt schätzt, kann man das Segment "Musik" als einen wichtigen Teil davon sicher gut genießen.

Dein Weg als Musiker - Ein Weg, den du so immer wieder gehen würdest?

Definitiv - ja

Du hast Familie. Zwei Söhne. Welche Musik hören sie? Machen sie auch Musik? Welchen Weg schlagen sie ein?

Mein ältester Sohn, Luca ist sehr musikalisch. Er spielte lange Schlagzeug und Bass. Er war sehr gut, doch nun nach seinem Abitur arbeitet er im Bankwesen und es macht ihm großen Spaß. Er hat sich richtig entschieden. Geht seinen Weg.

Mein jüngerer Sohn, Maurizio macht im nächsten Jahr sein Abitur. Er hat lange Klavier gespielt. Auch er war gut, doch sein Talent ist der Sport.

Auch deine Brüder sind heute Musiker. Du hast mehrere Bands. Welche Projekte verfolgst du?

Franco und Davide sind zwei großartige Bassisten, die auch sehr gut Gitarre spielen. Antonio ist ein sehr guter Drummer.

Mein Hauptprojekt ist mein 'Organ Trio'. Ich habe in meinem Trio oft Gäste, Saxophonisten, wie beispielsweise Jürgen Bothner, Andy Maile oder den in Sizilien lebenden Gaetano Tucci.

Aktuell habe ich mit der Sängerin, Fauzia Maria Beg eine gemeinsame CD herausgebracht.

Neben meinen eigenen Projekten arbeite ich sehr viel als Sideman. Mit der Sängerin, Fauzia Maria Beg als Duo oder mit den Sängerinnen, Anne Czichowsky, ihrem Trio, Barbara Bürkle (Swingin' Woods) und der in Köln lebenden Sängerin, Ulla Haesen (einer Bossa Nova Spezialistin). Neben diesen tollen Sängerinnen arbeite ich auch oft in der Band des Drummers, Pit York, in der Swing Band 'We remember Charles' und oft auch in extra zusammen gestellten Bands oder in Gitarren Duos. In Italien arbeite ich mit dem Mundharmonika Virtuosen, Max de Aloe und vielen anderen Musikern. Es wird mir nicht langweilig (lacht).

Deine langjährige musikalische Beziehung mit Fauzia Maria Beg. Wie habt ihr euch kennen gelernt? Wie ist eure gemeinsame Arbeit?

Ich kenne Fauzia seit über 20 Jahren. Wir wurden damals gemeinsam engagiert. So lernten wir uns kennen. Heute verbindet uns eine schöne Freundschaft.

Wie viele Konzerte gibst du durchschnittlich im Jahr?

So um die 130 Konzerte.

Wo sind deine nächsten Konzerte?

Am 21. April - 'Petrocca Brothers' im Theaterhaus in Stuttgart

Am 24. April - 'We remember Charles' in der Stuttgarter Jazzhall

Am 25. April - 'Fauzia Maria Beg & Lorenzo Petrocca' im Heidelberger Jazzhaus

Deine musikalischen Vorbilder...

Hmmm. Neben den Popmusikern, die ich bereits erwähnt habe, Charlie Parker, Phil Woods, Oskar Peterson, Wes Montgomery, George Benson, Joe Pass, Pat Martino.....

Ein Lieblingssong...

Einen Lieblingssong habe ich nicht. Ich liebe musikalische Stimmungen.

Dein Leben in Stuttgart - good place to be?

Sure

Stuttgart ist sicher nicht die schönste Stadt, die ich kenne, aber Stuttgart ist eine saubere, sichere und funktionale Stadt mit tollen Kulturangeboten. Die Jazzszene ist in Stuttgart sehr groß und beherbergt viele tolle Musikerkollegen, die überregional arbeiten und bekannt sind. Außerdem gibt es tolle Jazzclubs in der Stadt und der Region. Ich lebe sehr sehr gerne in Stuttgart, aber sterben möchte ich am Meer.

Ein Wunsch....

Ja, neben der Gesundheit und einem langen Leben für alle, die ich liebe und für mich selbst, wünsche ich mir mehr Kompetenz bei den Musikkritikern. Ich empfinde es oft als extrem ärgerlich, wie inkompetent manche Kritiker mit der Arbeit von Künstlern umgehen. Würden die Kritiker selbst professionell auf hohem Niveau spielen, wäre ihr Verständnis ein anderes. Doch das ist höchst selten, wenn gar unmöglich. Doch auch eine gute Vorbereitung, Recherchearbeit und das Verständnis für musikalische und menschliche Zusammenhänge und Prozesse würden da schon helfen und so einiges kompensieren.

Menschen behaupten, der Jazz sei eine Lebenseinstellung. Was ist Motto deines Lebens?

Ich habe kein Motto. Augen auf und schauen.....

Lieben Dank für das Interview, Lorenzo. Alles Gute.